

Wunderbar unterhaltsames Spektakel

MUSIK „Classic meets Pop“ mit dem Staatsorchester in Oldenburger Weser-Ems-Halle

Zwei ausverkaufte Shows an zwei Tagen: Das Publikum war begeistert. Auch die jungen Künstler, darunter Anica Russo (15), überzeugten.

VON KLAUS FRICKE

OLDENBURG – Seit acht Jahren im Programm der Weser-Ems-Hallen und immer ausverkauft: Es muss etwas dran sein an „Classic meets Pop“, diesem bunten Stelldichein von Oldenburgischem Staatsorchester und regionalen Solo-Popkünstlern. Die Erfolgsformel dieser professionellen Musik-Show ist nicht geheim, eher einfach kompliziert: Die Mischung der Beiträge macht's – und die Qualität der Interpreten.

Ohne die Vorgänger abwerten zu wollen: Die Mischung 2016 war schlicht die bisher beste. Veranstalter Reinke Haar gelang es am Wochenende erneut, für beide ausverkaufte Shows aus dem riesigen Depot regionaler Talente einige besonders vielversprechende herauszupicken, dazu erfahrene Popsänger und -gruppen zu engagieren und sie, getragen von der musikalischen Kraft und Qualität des Staatsorchesters (Leitung Jason Weaver), auf die Bühne der großen EWE Arena zu schicken.

Ergebnis: Was für klassische und populäre Künstler zur „besonderen Erfahrung“ (Sängerin Emily Fröhling)



Prächtiges Bild: Zum Schluss wurde so manches in die Luft geworfen.

BILD: PIET MEYER

wurde, geriet für das Publikum zum höchst unterhaltsamen Spektakel. Die zweieinhalb Stunden voll wunderbarer Klänge und beeindruckender Lichteffekte verrannen wie im Flug.

David Bowie geehrt

Aus der an Höhepunkten so reichen „Classic-meets-Pop“-Show ragten zwei stimmungswichtige Damen heraus: Sopranistin Nina Bernsteiner hatte mit Gounods „Jeux vivres“ (aus „Romeo und

Julia“) und Conchita Wursts Euro-Triumph „Rise like a Phoenix“ ziseliertes Gold in der Kehle und euphorisierte Zuhörer im Griff. Ebenso eindrucksvoll war die von Emily Fröhling gesungene Erinnerung an den verstorbenen David Bowie: „Life on Mars“, begleitet nur vom Pianisten Felix Raffel, bescherte erste Gänsehaut-Momente. Der fünfminütige Auftritt der 19-Jährigen wirkte lange nach.

Spätestens danach hatte die Show die nötige Fahrt aufgenommen, nun konnten alle

Interpreten auf der Welle des Erfolgs surfen. Das galt für den großen Vortrag des Lambertichors bei Verdis „Gefangenchor“, genauso für Kiki Beyers Monroe-Adaption „Diamonds are a girl's best friends“ oder Martin Kilgers machtvolle Version von Marleys „I shot the sheriff“. Und auch Countertenor Leandro Marziotte, Popsängerin Irina Rudi, der aus dem Iran geflohene Weltmusiker Ali Hooshyari oder Soulsängerin Marion Campbell gehörten in diese Güteklasse.

Schonungslose Bilder von der Insel der Hoffnung

FESTSPIELE Berlinale endet mit Bärenvergabe – Dokumentarfilm über Flüchtlinge vor Lampedusa gewinnt

VON NADA WEIGELT

BERLIN – Mit dem aufrüttelnden Flüchtlings-Drama „Fuocoammare“ hat bei der Berlinale erstmals seit Jahren ein Dokumentarfilm den Goldenen Bären gewonnen. Der italienische Regisseur Gianfranco Rosi (51) widmete den Preis am Sonnabend bei einer berührenden Gala in Berlin den Menschen auf der Mittelmeerinsel Lampedusa, wo alljährlich Hunderttausende

Flüchtlinge Schutz suchen. Jury-Präsidentin Meryl Streep nannte den Film „das Herz der Berlinale“. Der einzige deutsche Beitrag im Wettbewerb, das Abtreibungsdrama „24 Wochen“, ging leer aus.

Rosi erzählt in „Fuocoammare“ (deutsch: Feuer auf See) in teils schonungslos Bildern vom Flüchtlingselend im Mittelmeer. „In diesem Augenblick gehen meine Gedanken an all jene Menschen, die es nicht geschafft haben, auf



Der Gewinner: Gianfranco Rosi (Buch und Regie von „Fuocoammare“) BILD: DPA

Lampedusa anzukommen – der Insel der Hoffnung“, sagte

Schauspieler wurde der Tunesier Majd Mastoura in „Hedi“.

Den Großen Preis der Jury erhielt der bosnische Regisseur Danis Tanovic für „Tod in Sarajevo“. Die erst 35-jährige Französin Mia Hansen-Løve gewann mit „Die Zukunft“ einen Silbernen Bären für die beste Regie. Insgesamt waren in elf Tagen mehr als 400 Filme zu sehen. Schon vor Tagen waren über 300 000 Karten verkauft.

→ Infos: www.berlinale.de

Den Großen Preis der Jury erhielt der bosnische Regisseur Danis Tanovic für „Tod in Sarajevo“.

Die erst 35-jährige Französin Mia Hansen-Løve gewann mit „Die Zukunft“ einen Silbernen Bären für die beste Regie. Insgesamt waren in elf Tagen mehr als 400 Filme zu sehen. Schon vor Tagen waren über 300 000 Karten verkauft.

→ Infos: www.berlinale.de

53. FORTSETZUNG

Wetters Blicke verloren sich in der Kumuluswolke. „Wir werden mit unseren Systemen auf fast allen iHap-phones und -Tablets präsent sein, gemeinsam mit denen Happs entwickeln. Und Happle verspricht sich mehr Zugang zu unseren Unternehmenskunden. Es ist eine reine Vertriebsangelegenheit. Noch top secret. Und da wirkt Ihr Schreibmaschinen-Intermezzo schon etwas speziell, würde ich mal sagen.“

Der Kreis schien sich zu schließen. Westermann gab ein tonloses „Na, dann herzlichen Glückwunsch“ von sich und versuchte, nur dieses eine Mal ausnahmsweise nicht weiter zu denken. Es gelang ihm nicht. Happle würde bald überall sein, privat wie nun auch geschäftlich, mal sichtbar, meistens unsichtbar. Wie Luftfeuchtigkeit. Ein gigantisches Tiefdruckgebiet schien im Anmarsch zu sein.

„Herrje, haben Sie sich mal die letzten Quartalsergebnisse und unseren Aktienkurs angeguckt? Ich weiß, es ist ein Risi-

ko. Gerade für Ihren Bereich. Aber was soll ich denn tun?“ Wetter ging die Fensterfront weiter ab. Es musste eine Art Gehmeditation sein. „Die Regierung tut es. Die Medien tun es. Die Industrie tut es.“

„Was?“, fragte Westermann.

„Na, mit Happle kooperieren! Hinter vorgehaltener Hand oder PR-wirksam inszeniert. Und genau das werden wir jetzt auch tun!“ Wetter lief und lief.

Während Westermann ihm mit Blicken folgte, von links außen nach rechts außen und wieder zurück, war für ihn endgültig klar: Er würde die Sache jetzt durchziehen. Auf Risiko zu spielen war man dem Leben schließlich schuldig, selbst wenn die Aussicht auf Erfolg gering war. Nahm die Entscheidung, kein Risiko einzugehen, nicht schon das Scheitern vorweg?

„Sie verstehen nicht“, sagte Westermann langsam. Er würde jetzt alles auf eine Karte setzen. Noch war die Risikolage für das Krypto-Box-Projekt in voller Höhe zugesagt, und vom Virus im Sys-

WESTERMANN UND FRÄULEIN GABRIELE

ROMAN VON KATHARINA MÜNK

Copyright © 2015 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

tem schien außerhalb des eingeweihten Kreises noch niemand zu wissen. Dies wäre die einzige Chance, die Gelder weiterhin auf Standby zu halten.

„Ich soll nichts verstehen? Ich?“ Wetter klopfte sich auf die Brust. „Vorsicht, Westermann, wer schon im Loch sitzt, sollte nicht noch weiterbuddeln!“

„Es ist ein Ablenkungsmanöver. Firmenintern sowie für die Presse. Und wie es jetzt aussieht, wohl auch für Happle.“ Westermann klopfte dezent auf das Barometer, das neben ihm an der Wand hing. Würde der Luftdruck in dieser Höhe schon niedriger sein als im ersten Stock?

Für Bruchteile von Sekunden herrschte apokalyptische Stille in Wetters Büro, bevor dieser herausplatzte: „Die Krypto-Box!“

Westermann nickte grin-

send. „Wann ist es so weit?“, wollte Wetter wissen.

So musste sich eine Frau fühlen, die ihrem Liebsten eröffnet, dass sie schwanger ist, dachte Westermann. „Sie ist praktisch bereits da“, sagte er. „Ach was? So schnell? Mensch, Westermann, Sie alter Haudegen!“ Wetter wollte schon zum Telefon greifen.

„Nein, Herr Dr. Wetter. Bitte noch nicht. Wenn das zu diesem Zeitpunkt auch nur ansatzweise nach draußen dringt, gefährden wir die Endphase des Projekts! Noch ist die Ashampoo Anti Malware für den De-Connect-Schirm nicht final installiert.“

Wetter legte den Hörer wieder auf, mit zwei Fingern, als könnte er sich infizieren.

Westermann fuhr fort: „Wir haben Anlass zu der Befürchtung, dass die Konkurrenz versucht, uns auf die Schliche

zu kommen, vom Geheimdienst ganz zu schweigen. Und nach dem, was Sie da gerade gesagt haben, will ich auch nicht mehr ausschließen, dass es sich um Happle handelt. Die können unter Umständen bereits während der Entwicklung Einfluss auf neue Verschlüsselungstechnologien nehmen, und was das für die Krypto-Box bedeuten würde, muss ich Ihnen nicht erklären.“ Westermann drückte den Rücken durch und verschränkte die Arme vor dem Körper. „Also habe ich vorerst beschlossen zu tippen, um meinen Leuten Deckung zu geben.“ Es war noch nicht einmal gelogen, dachte er.

Aber Wetter schien immer noch einen Restbestand von Wattebäuschen im Kopf zu haben. „Tippen. Ja. So weit, so gut, Westermann. Bleibt die klitzekleine Frage, was ich denen bei der Pressekonferenz sagen soll, was Ihre, nun ja, neue Vorliebe betrifft? Ich brauche schnellstens eine Kommunikationsstrategie für diesen Mist.“

Westermann betrachtete

1. Festival für Videos mit Katzen

DÜSSELDORF/DPA – Das erste Internet-Katzenvideofestival in Deutschland hat vergangenes Wochenende Hunderte Fans nach Düsseldorf gelockt. Der Andrang am NRW-Forum war so groß, dass viele Katzenfans wegen Überfüllung nicht mehr hineingelassen werden konnten.

Erstmals wurde das beste deutsche Katzenvideo gekürt. Es zeigt den Kater „Senior Rossi“, der eine Maus um einen Spielzeugpinguin jagt und dann von ihr mit einem Nasenstüber in die Flucht geschlagen wird. Der Sieger Thomas Baitinger bekam als Preis einen golden angemalten Kratzbaum.

Den Publikumspreis gewann die Bremerin Hanna Dreisow, deren Kater Felix in ihrem Video meterhoch springt, um eine Spielzeugmaus zu fangen. Vorbild für das Festival ist das in den USA bereits zum Kult avancierte Katzenvideofestival des Walker Art Center (Minnesota).

→ Infos: www.nrw-forum.de

Christo plant in Norditalien

MÜNCHEN/KNA – Der Künstler Christo, der 1995 das Reichstagsgebäude in Berlin verhüllt hat, plant ein neues Großprojekt in Norditalien. Der 81-Jährige will im Sommer eine drei Kilometer lange safrangelbe Stoffbahn als begehbaren Pier über den Lago d'Iseo spannen, damit Besucher über das Wasser gehen können. Die Installation soll 15 Millionen Dollar kosten.

Schlemmer-Preis an Elger Esser

KARLSRUHE/EPD – Der Fotograf Elger Esser (48) ist in Karlsruhe mit dem Oskar-Schlemmer-Preis ausgezeichnet worden. Mit seinen Aufnahmen habe Esser sich „weit entfernt von den digitalen Bildwelten des Internets oder der Ästhetik werbewirksamer Hochglanzfotografie“, hieß es in der Laudatio. Der Preis des Landes Baden-Württemberg ist mit 25 000 Euro dotiert.

den kleinen Gummifrosch, der in einem Glas auf dem Sideboard auf einer Leiter saß. „Nun, ich wäre nicht der Erste, der sensible Dokumente wieder mit der Schreibmaschine schreibt, oder? Denken Sie nach.“

„Das ist nicht Ihr Ernst“, sagte Wetter.

„Viele tun es bereits. Denken Sie nach.“

„Sagen Sie nicht immer, dass ich nachdenken soll!“

„Wir wären allerdings die Ersten, die mit der Schreibmaschine offensiv nach vorne gehen, alles im Rahmen der Unternehmenshistorie.“

„Bullshit“, wehrte Wetter ab. „Damit können wir unmöglich an die Öffentlichkeit gehen, und Happle wird auf dem Absatz wieder kehrtmachen. Denken Sie sich mal ein pressetaugliches Label für diesen Schwachsinn aus! Und wer soll das finanzieren? Das läuft nicht unter Wagniskapital, würde ich mal sagen.“

Westermann klopfte an das Glas mit dem Frosch. Es tat sich nichts.

FORTSETZUNG FOLGT